

Als Apotheker in Sierra Leone

Ein Reisebericht von AoG-Einsatzkraft Hartmut Valdiek

Ich weiß in etwa, wo Sierra Leone liegt und dass dort über längere Zeit ein brutaler Bürgerkrieg wütete und danach dann eine Ebola-Epidemie in 2014 folgte. Nachdem ich mich Ende Februar 2018 für einen Einsatz bei Apotheker ohne Grenzen (AoG) beworben habe und dann tatsächlich die Zusage für einen zehnwöchigen Einsatz kam, überschlagen sich für mich die Ereignisse.



Anreise zum Einsatzort

Abflug von Berlin über Brüssel nach Freetown. Eine Übernachtung am Rande der Hauptstadt und eine abenteuerliche Autofahrt bringen mich zu meinem Einsatzort im Südosten des Landes, mitten im Busch und offensichtlich weitab jeglicher Zivilisation. Die letzten 60 km geht es über einen immer schmalen und schlechter werdenden Buschweg mit metertiefen Löchern bis zur Klinik in Serabu. Der Ort hat ca. 3.000 Einwohner. Ein Ortszentrum in unserem Sinne scheint es

mit dem einheimischen Manager für einen funktionierenden Klinikbetrieb. Organisation und Improvisation sind gefragt und meine ständigen Begleiter in den kommenden zehn Wochen.

Die Apotheke

Am meisten gespannt bin ich natürlich auf die Apotheke und die Mitarbeiter. Christiane Wagner, Apothekerin von German Doctors, ist die ersten Tage mit vor Ort und zeigt mir die Pharmacy und stellt mich den drei Mitarbeitern vor. Versorgt werden zum einen ambulante Patienten, die im Out Patient Department (OPD) behandelt werden. Und zum anderen erfolgt natürlich die Versorgung der Stationen des Krankenhauses, also das, was eine klinikversorgende Apotheke in Deutschland auch macht. Das Warenlager ist im Verhältnis zu einer europäischen Apotheke ziemlich übersichtlich, die wichtigsten Indikationen sind abgedeckt. Meine Hauptaufgabe soll die Etablierung eines neuen Warenwirtschafts- und Bestellsystems auf der Basis eines neuen Computerprogramms sein. Darin sollen die Mitarbeiter der Apotheke in praxisnahen „trainings on the job“ geschult werden. Einmal im Monat wird bei drei Apotheken in Bo, der nächsten größeren Stadt, bestellt. Ein funktionierender Großhandel existiert dort nicht. Die

Viele Fragen tauchen vor mir auf und sollen vor meiner geplanten Abreise geklärt sein:

- * Wie bekomme ich das Visum?
- * Wie ist das Klima in Sierra Leone?
- * Welche Sachen braucht man dort?
- * Welche Impfungen muss ich haben?
- * Wie kann ich dort kommunizieren? Reicht mein Schulenglisch?
- * Wieviel Geld muss ich mitnehmen für den doch langen Zeitraum? Oder reicht auch dort eine Geldkarte?
- * Gibt es Einkaufsmöglichkeiten vor Ort? – und nicht zuletzt:
- * Was muss in meiner eigenen Apotheke organisiert und vorbereitet sein für eine so lange Abwesenheit?

nicht zu geben. Ein paar Verkaufsbuden und Marktstände markieren die Ortsmitte.

Das Krankenhaus in Serabu

Meine zukünftige Wirkungsstätte, das Krankenhaus in Serabu mit der integrierten Apotheke, macht einen sehr angenehmen und auf den ersten Blick europäischen Eindruck. Es hat rund 200 Betten und ein Einzugsgebiet bis zu 50 km im Umkreis mit ca. 50.000 Menschen. Diverse Stationen (Frauen, Männer, Kinder, Mütter/Entbindung sowie Mangelernährung) werden von etwa zehn Clinical Health Officer (CHO) und drei bis sechs regelmäßig wechselnden Ärzten von den German Doctors betreut. Eine Langzeitärztin sorgt zusammen



Übermittlung der Bestellungen erfolgt per Mail bzw. auch per Boten. Nach einigen Tagen wird die Bestellung dann meist mit einem Unimog von den Lieferanten abgeholt.

Das Land

Sierra Leone gilt mit seinen knapp sechs Millionen Menschen als einer der ärmsten Staaten der Welt. Das Durchschnittseinkommen liegt derzeit bei ca. 1 US-Dollar pro Tag, die Lebenserwartung in der Bevölkerung ist unter 50 Jahren und es gibt eine hohe Kinder- und Müttersterblichkeit. Seit der Unabhängigkeit von Großbritannien im Jahr 1961 gab es etliche, vielversprechende Aufbrüche, die dem Land eine gute Zukunft versprochen. Leider folgten denen

genauso viele Rückschläge in Form von verheerenden Bürgerkriegen und einer ausufernden Korruption. Die Wahl im Frühjahr 2018 hat dem Land einen neuen Präsidenten gebracht. Man hat den Eindruck, die gesamte Bevölkerung setzt alle Hoffnung für die Zukunft des Landes in ihn. Es wird Zeit, dass ein eigentlich reiches Land an Natur und Rohstoffen endlich den Anschluss an die internationale Entwicklung findet.

Die Menschen

Ein fremdes Land bereist man meist erst einmal mit einer gewissen Skepsis und ist vorsichtig im Umgang mit Land und Leuten. In Sierra Leone wird man aber so offen und freundlich empfangen, dass es einem nicht schwerfällt, auf die Menschen zuzugehen, Kontakte zu knüpfen und auch Freunde zu finden. Sei es auf der Straße, beim Einkauf auf dem Markt oder bei der Arbeit – überall werden die Pumis (die Weißen) freundlich begrüßt, auch wenn es wegen der Sprache mit der Verständigung nicht immer einfach war. Mit nicht einmal zehn Europäern im ganzen Ort ist

man auf einmal der Exot und wird als solcher überaus freundlich behandelt, ist gern gesehen und merkt: Die Leute sind auch sehr dankbar für unsere Arbeit dort.

Mein Fazit

Dieser erste Hilfseinsatz für AoG war schon eine große Herausforderung für mich. Ich hoffe, meine Arbeit dort hilft als ein ganz kleines Rädchen mit dabei, den Aufbruch des Landes zum Erfolg zu bringen. Die freundlichen und fleißigen Menschen dort haben es sich hart verdient.

Hartmut Valdiek
AoG Deutschland e. V.



Neulich in der griechischen Apotheke



Poros, eine kleine Insel unweit von Athen im Saronischen Golf. Schönstes Wetter, 30 °C, Strand und Sonne. Alles ist vergessen, der Alltag, Haus und Garten in Bremen und alle politischen Querelen um den Rx-Versandhandel und die Zukunft der PKA. Vergessen sind leider auch die

Tabletten gegen den Bluthochdruck – was für eine Katastrophe. Angedacht ist ein Telefonat mit dem Bremer Internisten, der eine Rezeptanweisung per Fax an die niedergelassenen Apotheken schicken könnte. Die schönste, nicht einzige Apotheke auf der Insel erweist sich als die beste

aller Welt für unsere Bedürfnisse: groß, mit Marmor ausgelegt, Gondeln mit köstlichen Olivenprodukten wie Seifen und Kräutertees, einer Beratungsecke mit gemütlicher Sitzbank und einem Tisch mit Aschenbecher inklusive ausgedrückter Zigarette, daneben das Blutdruckmessgerät. Eine

Offizin zum Verlieben und Verweilen! Hinter dem Handverkaufstisch der große Alexis-Sorbas-Apotheker mit heruntergezogener Lesebrille beim Bestellen einer Liste von Waren per Handy. An seiner Seite die junge Angestellte, welcher beruflichen Couleur auch immer, reicht ihm zum besseren Verständnis unser zaghaft vorgelegtes Zettelchen mit der Notiz „Candesartan 32 mg“ und wir denken, wow, jetzt geht's los. Und man glaubt es nicht, der Chef zeigt in Richtung Regal und die Angestellte, voilà, verkauft uns 14 verschreibungspflichtige Candesartan zum Preis von 5,40 Euro, „No problem, if you want more, you can buy it“. Ach!

Ulla Odendahl